Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1926)

Heft: 9

Artikel: Von der Burg Mesocco

Autor: Ciocco, Aurelio

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-396449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chur September 1926 Nr. 9

BÜNDNERISCHES
MONATSBLATT
ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS.

Von der Burg Mesocco.

Beitrag des Monatsblattes zur Misoxer Zentenarfeier.

Von Schulinspektor Aurelio Ciocco, Misox.

Das Misox feierte am 12. September dieses Jahres die Zerstörung der Burg Mesocco, die vor vierhundert Jahren erfolgt ist. Obwohl das Tal seine Unabhängigkeit formell erst im Jahre 1549 erlangte, wurde von jeher der Fall der Burg als Symbol des sterbenden Feudalismus betrachtet und gebührend gewürdigt.

Es interessiert vielleicht unsere Mitbündner jenseits der Alpen, etwas über die Geschichte dieses Schlosses zu erfahren.

Zwischen Mesocco und Soazza, wo die sonst nicht sehr breite Talstufe sich noch mehr verengt, erhebt sich ein felsiger Hügel, von dem man eine sehr schöne Aussicht genießt. Dieser Hügel bildet die Grenze zwischen der alpinen und der insubrischen Region, vergleichbar mit der berühmten Festung Castelmur im Bergell. Bis zum südlichen Abhang dieses Hügels finden wir den Maulbeer-, den Kastanienbaum und andere Vertreter einer wärmeren Zone, während die nördliche Seite einen ganz anderen Charakter zeigt, ganz genau wie im Bergell. Interessant ist auch, daß in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts auch in der Mesolcina die Bezeichnung Sopra Porta und Sotto Porta gebräuchlich war*.

* Urkunden aus den Jahren 1280 und 1320 im Gemeindearchiv Mesocco.

Schon in prähistorischer Zeit hat dieser felsige Hügel die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich gezogen, denn er bot einen trefflichen Verteidigungspunkt gegen Raubtiere und Feinde. Es wurde vor Jahren eine steinerne Axt gefunden, was zur Annahme berechtigt, daß der Mensch auch hier schon in der Steinzeit gehaust hat. Kein Fund aus der vorrömischen Zeit ermächtigt uns zu sagen, daß hier die Etrusker eine Stätte hatten. Die Sache ist aber nicht unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß nur 500 m nördlich des Schlosses ettruskische Gräber gefunden wurden. Eine steinerne Grabplatte mit Inschrift befindet sich im Rätischen Museum, und es soll dieselbe eine der ältesten sein, die auf Schweizerboden gefunden worden sind.

In der Geschichte der Mesolcina, von A. Amarca, die vor neunzig Jahren erschienen ist, wird behauptet, daß Aldibertus, römischer Prätor, die Burg Mesocco erbaut habe. Wo dieser Geschichtsschreiber diese Notiz gefunden hat, ist für uns ein Rätsel. Der Name Aldibertus scheint gar nicht römischen Ursprungs zu sein. Als ebenso unwahrscheinlich erscheint uns die Meldung aus gleicher Quelle, in der Burg habe sich früher eine Tafel befunden mit der Inschrift: „Unter Cäsar Augustus wurde diese Burg befestigt.“ Sicher ist, daß die Römer den Weg über den Mons Avium (Vogelberg, jetzt Bernhardin) gekannt haben, was auch bezeugt wird durch die Münzfunde aus der kaiserlichen Zeit an verschiedenen Orten des Tales. Möglich ist auch, daß die Römer hier einen Wachtturm gehabt haben, aber der Wahrheit zuliebe muß gesagt werden, daß kein archäologischer Fund uns berechtigt, das als sicher festzustellen. Die Volkstradition, die im erwähnten Geschichtswerk festgehalten wurde, behauptet, daß nach Abzug der Römer die Burg zerstört und wieder aufgebaut worden sei im 5. Jahrhundert durch den Gotenführer Nordmann. Auch diese Behauptung hält einer Kritik nicht stand. Sicher ist, daß unser Tal, wie alle Gebiete südlich der Zentralalpen, unter der Herrschaft der Langobarden und der Franken gestanden haben, obwohl wir aus dieser Zeit keine Urkunden darüber besitzen. Völlig aus der Luft gegriffen sind auch die Behauptungen über eine Dynastie der Dockburg, welche das Tal vor den Herren von Sax beherrscht hätten.

Die erste Kunde von den Herren von Sax haben wir aus dem 12. Jahrhundert. Viele Geschichtsforscher haben sich mit

dieser Familie befaßt. Wir erwähnen unter anderen Liebenau (italienisch übersetzt v. Pioda) und in letzter Zeit Professor Karl Meyer in Zürich, der urkundlich die Abstammung der Sax von den Edlen von Torre im Bleniotal nachgewiesen hat. Von allen aufgestellten Hypothesen scheint die sicherste diejenige, daß die Sax im Misox als Paßwache eingesetzt worden seien. Von den ersten Vertretern dieses Geschlechtes ragt über alle hervor der mächtige Heinrich, der Gründer des Kirchenkapitels zu San Vittore (1219). Vom Kaiser Friedrich II. hatte er auch die Investitur über Blenio und Leventina erhalten, und im Jahre 1242 eroberte er, zusammen mit dem berühmten Simone Orello da Locarno, Bellinzona nach langer Belagerung.

Die Burg zu Mesocco war die Residenz der Grafen von Sax, und in der Gründungsurkunde des Kapitels S. Vittore wird die Schloßkapelle S. Carpoforo und die unterhalb des Schlosses stehende Kirche S. Maria genannt. Unter den Sax wurde die Burg mehrfach ausgebaut, besonders unter dem mächtigen Albrecht, dem es anfangs des 15. Jahrhunderts wieder gelungen war, sich Bellinzonas sowie des Dunkelberges (Dongo) am Comersee zu bemächtigen. Zur Sicherung seines vergrößerten Besitzes baute er den Boggianoturm bei Roveredo am Eingang der Traversagna nach dem Joriopaß, sowie das kleine Schloß Gorduno am Tessin, gegenüber Arbedo.

Ins Jahr 1413 fällt der Höhepunkt der saxischen Herrlichkeit. In diesem Jahre überschreitet Kaiser Sigismund die Alpen; er will zunächst nach Mailand, um den Visconti zu zwingen, von ihm die Investitur des Herzogtums anzunehmen. Bei dieser Gelegenheit waren der Kaiser und sein Gefolge zu Gast bei den Herren von Sax.

Die Urkunden jener Zeit verraten uns ein greifbares Ergebnis des Kaiserbesuches. In einem Dokument aus dem Jahre 1418 im Archiv in Mesocco wird der Herr von Sax zum erstenmal als Graf (comes) bezeichnet. Bis zu dieser Zeit nannten sie sich nur Barone, Rektoren oder Freiherren. Sehr wahrscheinlich hat der Kaiser Sigismund auf diese bequeme Art die genossene Gastfreundschaft mit dem Adelstitel bezahlt, da die kaiserlichen Kassen zu jener Zeit meistens leer waren.

Der Grafentitel brachte indes den Herren von Sax kein Glück. Eben in dieser Zeit fängt der Zerfall der Familie an. Die Erbschaft der Belmont im Bündner Oberland vermag ihr für einige Zeit neuen Glanz und Macht zu verleihen. Aber die Zeichen des Unterganges mehren sich in beschleunigtem Tempo. Mächtige Nachbarn, wie Mailand, die Schweizer und die Drei Bünde, suchen auf jede Weise, sie zu verdrängen oder sich ihrer zu bedienen für ihre Pläne. Sie können sich nur halten durch eine schlaue Schaukelpolitik. Jeden Tag sind sie bereit, den zu verraten, dem sie gestern Treue und Freundschaft geschworen haben. Wir wollen die Ereignisse nicht schildern, die anläßlich der Schlachten von Arbedo und Giornico vorgefallen sind, welche die Charakterlosigkeit dieser Sippe dartun.

Alle Nachbarn haben es auf die mächtige Festung abgesehen, die schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit Geschützen versehen war. Es waren Kolubrinen mit dem Wappen der Visconti, welche von Bellinzona nach Mesocco gebracht worden waren. Im Jahre 1478, kurz vor der Schlacht bei Giornico, befiehlt der Herzog von Mailand seinem Feldherrn Panigarola, die Burg Mesocco zu erobern. Am 22. Dezember schreibt aber dieser dem Herzog: „Per avere dicta Rocha è bisogno di tradimento o fame, impossibile quanto alla forza.“ Und drei Tage nachher: „El castello in monte è di tal natura che solo da un canto se può andare e tra le nevi ed alto del locho volendose defendere aver pocho bombarde et cum extrema difficoltà potersele conducere.“ Der Sieg der Schweizer und Leventiner bei Giornico vernichtete die Pläne des Mailänder Herzogs gegen die Burg Mesocco, obwohl die Bewohner der unteren Mesolcina (von Lostallo abwärts) ihm den Treueid geleistet hatten.

Aber nicht nur die äußeren Feinde waren es, welche die Macht der Familie de Sax zu zerstören suchten. Schon in frühen Zeiten war unter den Untertanen der Freiheitsgeist erwacht. Das Beispiel der nahen Täler Leventina und Blenio, wo schon im 12. Jahrhundert das Volk gegen die Vögte aufgestanden war (Schwur zu Torre und Aufstand des Cerro in Airolo), sowie die Kunde von den Ereignissen, die sich am Vierwaldstättersee und in den Bündnertälern (die Bünde) zugetragen hatten, förderten auch bei uns den Freiheitstrieb. Schon früh mußten die Herren gewisse Rechte den Gemeinden abtreten.

Beschleunigt wurde der Zersetzungsprozeß in der Herrscherfamilie noch durch moralische Minderwertigkeit, Hader und Streit zwischen den einzelnen Familienmitgliedern. Die letzten glänzenden Tage hatte die Burg Mesocco noch unter den Sax im Jahre 1479, als hier die Friedensverhandlungen zwischen dem Mailänder Herzog und den Drei Bünden stattfanden. Die Mailänder Sendboten waren reichlich mit Geld versehen, um von den Bündnern günstige Bedingungen zu erhalten. Schon im nächsten Jahre mußte der Graf Johann Peter das Schloß und das Tal dem Mailänder Condottiere Giovan Giacomo Trivulzio verkaufen. Allgemein war die Überzeugung, Trivulzio habe das Schloß für den Herzog gekauft. Erste Sorge des Trivulzio war, das Schloß durch neues Mauerwerk zu verstärken und es mit besserer Artillerie zu versehen. In einem Brief des Herzogs von Mailand an seinen Vogt zu Bellinzona wird befohlen, dem Trivulzio die nötige Artillerie für die Festung Mesocco zu geben. Es war eben noch die Zeit, wo Trivulzio mit Ludwig dem Moro befreundet war und ihn noch nicht verraten hatte, um sich auf die Seite Frankreichs zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirchen Calancas im 17. Jahrhundert.

(Schluß.)

Landarenca.

Das Protokoll des Bischofes Demont von 1674 gibt uns über die Bedeutung des Namens Landarenca Aufschluß, ja geradezu den Schlüssel zur Deutung desselben. Es heißt dort bei Arvigo: Quegli della Renca machen die Ausrufungen in ihrer Kirche, statt in der Pfarrkirche Arvigo. Bald hernach heißt es in alta renca. Bis tief ins 18. Jahrhundert wurde es l'Alta renca geschrieben. Renca = Reutboden. Ronco, tronco, roncare = troncare, aus- oder abschneiden. Ronco, Roncacio sind Ortsnamen im Puschlav, Ronco auch in Grono, Reunc in Obervaz, Rung an vielen Orten, Runkalier in Churwalden. Alta Renca ist also der hochgelegene Reutboden, was Landarenca wirklich ist.